

Mehrsprachigkeit integrativ denken: Kognitive und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf den mehrsprachigen Spracherwerb

Nevena Stamenković

Abstract:

Im Studienbuch Mehrsprachigkeitstheorie fasst Jörg Roche wichtige Ergebnisse der Mehrsprachigkeitsforschung zusammen, indem er kognitive und kultursensitive Aspekte des Spracherwerbs und des Sprachenmanagements berücksichtigt. Roche diskutiert zahlreiche Studien aus den Bereichen des multiplen Spracherwerbs sowie der Sprachenverarbeitung und bringt sie in Zusammenhang mit fachdidaktischen Konzepten und Methoden der Kulturvermittlung. Dabei beleuchtet er eine Reihe von kognitionspsychologischen, gesellschaftlichen und bildungspolitischen Faktoren, die den Erwerb und die Förderung von Mehrsprachigkeit beeinflussen und liefert erste Hinweise zu ihrer unterrichtspraktischen Relevanz.

How to cite:

Stamenković, Nevena: „Mehrsprachigkeit integrativ denken: Kognitive und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf den mehrsprachigen Spracherwerb [Review on: Roche, Jörg: Mehrsprachigkeitstheorie. Erwerb – Kognition – Transkulturation – Ökologie. Tübingen: Narr, 2013.]“. In: KULT_online 42 (2015).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2015.899>

© beim Autor und bei KULT_online

Mehrsprachigkeit integrativ denken: Kognitive und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf den mehrsprachigen Sprachenerwerb

Nevena Stamenković

Roche, Jörg: Mehrsprachigkeitstheorie. Erwerb – Kognition – Transkulturation – Ökologie. Tübingen: Narr, 2013. 318 S., broschiert, 24.99 Euro. ISBN 978-3-8233-6697-3

Das Interesse der Fremdsprachendidaktik an Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Wie Roche zu Recht betont, standen im Fokus der deutschsprachigen Forschung bisher eher linguistische und didaktisch-methodische Aspekte der Mehrsprachigkeit und des Sprachenerwerbs (vgl. S. 7). Roches kognitionswissenschaftliche Ausrichtung auf diese Thematik, d.h. die Frage wie verschiedene Sprachen und Kulturen im kognitiven System mehrsprachiger Lerner zusammenwirken, eröffnet daher neue Perspektiven auf dieses diffuse Forschungsfeld. So skizziert er, wie Transkulturationsprozesse im Rahmen eines kognitions-psychologischen Verfahrens der Schema- und Modellentwicklung erfasst werden können, wobei Fremdheit nicht als Ausnahme sondern als Normalität zu verstehen sei.

Die Monographie ist in sieben Kapitel und ein Literaturverzeichnis gegliedert. Jedes Kapitel enthält eine strukturierte und übersichtliche Zusammenfassung relevanter Forschungsarbeiten, die durch zusätzliche Exkurse zu spezifischen Themenbereichen erweitert werden. Trotz der Fülle der präsentierten Studien entsteht nicht der Eindruck einer Theorielastigkeit, da die komplexen theoretischen Überlegungen durch zahlreiche Beispiele aus verschiedenen Bildungskontexten ergänzt werden. Die begleitende Webseite zum Buch enthält weitere Materialien, die zur Illustrierung vorgestellter Forschungsergebnisse dienen. Dabei handelt es sich um nähere Erläuterungen beschriebener Modelle, Statistiken, Auszüge aus bildungspolitischen Dokumenten und Lernertexte.

Das erste Kapitel zeigt, wie sich kulturell geprägte Schemata in Sprache manifestieren und wie diese wiederum von Sprache beeinflusst werden. Als Lösung für die hieraus resultierenden Probleme der interkulturellen Kommunikation diskutiert der Verfasser verschiedene Standardisierungsansätze, u.a. die Nutzung des Englischen als Lingua franca. Er warnt davor, eine künstliche Einsprachigkeit und ein simplifiziertes Verständnis von Globalisierung zu vermitteln und plädiert für die Förderung einer linguistischen Pluralität (vgl. S. 40).

Die Frage, welche kognitiven Prozesse beim Aufbau und Management von Sprachen eine wichtige Rolle spielen, steht im Mittelpunkt des zweiten Kapitels. Thematisiert werden zentrale Prozesse des Spracherwerbs - von Chunking und Dechunking bis hin zum Aufbau einer Basisvarietät, das heißt einer ersten konsistenten Grammatik. Von unmittelbarer Relevanz für die Fremdsprachendidaktik ist insbesondere die Frage nach der Interaktion mit der sprachlichen Eingabe. Die Erkenntnis, dass ein inhaltlich orientierter, stark auf den Gebrauch ausgegerichteter Spracherwerb zu besseren Lernergebnissen führt als formbasierte Verfahren ist von wesentlicher Bedeutung für die Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts (vgl. S. 94).

Im Hinblick auf das Thema Sprachenverarbeitung im dritten Kapitel sind für die Mehrsprachigkeitsforschung besonders die Ausführungen zum mehrsprachigen mentalen Lexikon von Interesse. Roche berichtet von der Annahme, dass der Wortschatz aller verfügbaren Sprachen eines Individuums gemeinsam gespeichert und aktiviert werden kann. Dies erklärt Phänomene wie Interferenz und Codeswitching (vgl. S. 120). Im Anschluss thematisiert Roche die Nutzung von Metaphern im Fremdsprachenunterricht und illustriert wie unterschiedlich die semantischen Systeme von Sprachen sein können. Schließlich zeigt er anhand konzeptueller Grammatikanimationen, wie eine kognitiv orientierte Didaktik in der Unterrichtspraxis umgesetzt werden kann. Ein Modell kognitiver Didaktik fasst die kognitionswissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten beiden Kapitel zusammen (vgl. S. 158).

Im vierten Kapitel gibt Roche eine Einführung in die verschiedenen Modelle der Mehrsprachigkeit und plädiert dafür, Mehrsprachigkeit als ein "dynamisches ökologisches System" (S. 160) zu verstehen. Die gesellschaftlichen Diskurse rund um das Thema Mehrsprachigkeit werden anhand verschiedener Studien der Migrations- und Bildungsforschung dargestellt, wobei der „konzeptuell monolingual[e] Modus“ (S. 189) dieser Studien kritisiert wird.

Das fünfte Kapitel schlägt eine Brücke zwischen dem sprachlichen und dem kulturellen Lernen, indem es verschiedene kulturvermittelnde Ansätze der Fachdidaktiken vorstellt. Sie reichen von traditionell faktenorientierten Verfahren bis hin zu solchen, die konstruktivistische Aspekte des Fremdverstehens ins Zentrum rücken. Dabei kritisiert Roche zu Recht, dass diese kulturdidaktischen Modelle nur sehr selten die Aspekte des Spracherwerbs integrieren und damit der Interdependenz zwischen Sprache und Kultur nicht gerecht werden.

Viele dieser Modelle wurden neuerdings durch das kulturwissenschaftliche Konzept der Transkulturation ergänzt, das Roche im sechsten Kapitel zusammen mit den kognitionspsychologischen Prozessen der Schema- und Modellentwicklung denkt. Damit zeigt er, dass Wissensorganisation eine transkulturelle Qualität haben kann, womit die gängige Dichotomie des Eigenen und des Fremden obsolet werde (vgl. S. 262).

Als Schlussfolgerung seiner theoretischen Überlegungen formuliert Roche auf den letzten Seiten seiner Monographie zehn Vorschläge zur Zukunft des Sprachenunterrichts, die auf eine integrative Ausbildung kommunikativer, kultureller und transkultureller Kompetenzen abzielen.

Der Monographie gelingt es, die Vielfalt kognitionswissenschaftlicher Erkenntnisse zu Themen wie Sprachenerwerb, Sprachenverarbeitung und Mehrsprachigkeit abzubilden und sie mit kulturwissenschaftlichen Ansätzen zu verknüpfen. Dabei geht Roche sehr differenziert auf einzelne Aspekte dieser Forschungsfelder ein, die trotz der überwiegend strukturierten Darstellung manchmal zusammenhangslos wirken. Eine stärkere Vernetzung der einzelnen Kapitel durch Überleitungen oder Ergebniszusammenfassungen, wie bereits in einigen Kapiteln vorhanden, würde zu einer besseren Orientierung der Leser_innen beitragen. Kritisch anzumerken ist außerdem der hohe Anteil an komplexer Fachterminologie, die etwaigen Studienanfängern_innen weitgehend unbekannt sein dürfte. Dem wäre durch das Anlegen eines Glossars mit kurzen Erklärungen zu zentralen kognitionswissenschaftlichen Begriffen abgeholfen.

Insgesamt bietet das Studienbuch einen äußerst lohnenswerten und interdisziplinären Einblick in die Mehrsprachigkeitstheorie. Es liefert erste Grundlagen und Anregungen für eine integrative Mehrsprachigkeitsdidaktik, die sprachliche und kulturelle Aspekte mehrsprachiger Kommunikation gleichermaßen berücksichtigt. Sowohl Theoretiker_innen als auch Praktiker_innen ermöglicht diese Monographie differenzierte Einsichten in ein Thema, das selten so umfassend betrachtet wurde.